



**Dr. Donato Acocella**  
Stadt- und Regionalentwicklung

**Integriertes Handlungskonzept  
für die Stadt Ratingen  
Dokumentation des 2. Bürgerworkshops  
16. Januar 2013**

Teichstraße 14 • 79539 Lörrach • T 07621 91550-0 • F 07621 91550-29  
Arndtstraße 10 • 44135 Dortmund • T 0231 534555-0 • F 0231 534555-29  
Peter-Vischer-Straße 17 • 90403 Nürnberg • T 0911 817676-42 • F 0911 817676-43  
[info@dr-acocella.de](mailto:info@dr-acocella.de) • [www.dr-acocella.de](http://www.dr-acocella.de)

**Bearbeiter:**  
Dr. rer. pol. D. Acocella  
Dipl.-Ing. D. Altemeyer-Bartscher, M.A.  
Dipl.-Ing. K. Brecht

Dortmund, 01.02.2013

## INHALTSVERZEICHNIS

1. BEGRÜSSUNG UND VORSTELLUNG	1
2. STÄDTEBAUFÖRDERUNG	2
3. ZUSAMMENFASSUNG DES ERSTEN WORKSHOPS	3
4. KONKRETISIERUNG DER MASSNAHMENVORSCHLÄGE	5
5. DISKUSSION UND WEITERES VORGEHEN	22

---

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Ablauf des integrierten Handlungskonzeptes .....	2
Abb. 2: Maßnahmenvorschläge Themenfeld facettenreiches (und bezahlbares) Wohnen .....	5
Abb. 3: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Gestaltung .....	6
Abb. 4: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Kulturangebot .....	6



## 1. BEGRÜSSUNG UND VORSTELLUNG

Herr Bürgermeister Birkenkamp begrüßte die Teilnehmer (Teilnehmerliste s. Kap. 6) des zweiten Workshops im Rahmen des integrierten Handlungskonzeptes. Er stellte heraus, dass es sich bei der Innenstadt um den wichtigsten Teil der Stadt handelt. Durch die Workshops sollen neue Impulse für die Gestaltung der Innenstadt als Lebens- und Wohnraum gegeben werden.

Er wertete die gegenüber zum ersten Workshop gestiegene Teilnehmerzahl als sehr gutes Zeichen für diese Entwicklung und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Er wies zudem darauf hin, dass viele junge Bürger teilnahmen und so ihre Chance nutzen, die eigenen Interessen in den Prozess einzubinden. Dies ist besonders im Hinblick auf den demografischen Wandel von Bedeutung. Der demografische Wandel ist in Ratingen bereits ablesbar: Neben einem insgesamt hohen Durchschnittsalter befindet sich bereits jeder vierte Rater in im Rentenalter. Darüber hinaus besteht seit 2007 ein Bevölkerungsrückgang. Daher ist die engagierte Jugend sehr wichtig, um die Stadt Ratingen vital, wirtschaftlich und dynamisch zu gestalten.

Die Fördermittel sollen daher akquiriert werden, um die Innenstadt, das „Herz der Stadt“, zu stärken, um dort auch weiterhin die Funktionen bündeln zu können. Da alle Bürger der Stadt Ratingen der Innenstadt funktional zugeordnet sind, haben die Schwächen dieser auch gesamtstädtische Auswirkungen. Ob und wie diesen begegnet werden kann, gilt es nun mit den Bürgern zu diskutieren.

Im Anschluss an die Ausführungen des Bürgermeisters begrüßte auch Herr Altemeyer-Bartscher (Büro Dr. Acocella) die Teilnehmer. Er dankte für das Engagement der Bürger und erwähnte, dass es sehr positiv ist, dass sich noch weitere Interessierte eingefunden haben.



## 2. STÄDTEBAUFÖRDERUNG

Einführend präsentierte Herr Altemeyer-Bartscher die verschiedenen Förderprogramme und beispielhafte Maßnahmenfelder dieser. Hierzu stellte er klar, dass die meisten Maßnahmenvorschläge aus dem ersten Workshop dem Förderprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ zuzuordnen sind und somit der weitere Prozess zunächst auf dieses ausgerichtet ist. Als besonderes Instrument des Förderprogrammes stellte er den Verfügungsfonds vor. Hierbei ist zunächst die finanzielle Unterstützung Privater Voraussetzung, um diese Mittel durch Städtebaufördermittel zu verdoppeln. Mit dem Verfügungsfonds können dann auch nicht-investive Maßnahmen finanziert werden, die üblicherweise nicht förderfähig wären.

Anschließend stellte Herr Altemeyer-Bartscher den Prozess des integrierten Handlungskonzeptes vor und ordnete den Workshop in diesen ein (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Ablauf des integrierten Handlungskonzeptes

Ablauf	Integriertes Handlungskonzept Ratingen
Bestandsanalyse	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Regionale Bedeutung, Bevölkerung, Wirtschaft, Bildung, Freizeit, Städtebau, Verkehr</li></ul>
Ausarbeitung Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ 1. Workshop Leitbild-/ Zielformulierung, Maßnahmenkonzept</li><li>▪ 2. Workshop Benennung konkreter Projekte</li><li>▪ Expertengespräche</li></ul>
Abgrenzung Fördergebiet	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Beschluss zur Abgrenzung des Fördergebietes</li></ul>
Beschluss städtebauliches Entwicklungskonzept	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Beschluss des Handlungskonzeptes</li></ul>
Förderantrag	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Förderantrag auf Basis des beschlossenen Konzeptes</li></ul>
Umsetzung der Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Umsetzung der Maßnahmen</li><li>▪ Controlling</li></ul>

Quelle: eigene Darstellung



### 3. ZUSAMMENFASSUNG DES ERSTEN WORKSHOPS

Anschließend wurden die Ergebnisse des ersten Workshops vorgestellt, um die Teilnehmer wieder in die Thematik einzuführen und diejenigen, die nicht an dem ersten Workshop teilgenommen haben, zu informieren.

#### Stärken-Schwächen-Analyse

Eine städtebauliche Stärke der Innenstadt ist der kompakte und historische Kern der Stadt.

In der Innenstadt besteht eine hohe funktionale Dichte, die Angebotsvielfalt und auch die Kundenfrequenz sind im Hauptgeschäftsbereich sehr hoch.

Die Ringerschließung macht die Innenstadt für die Pkw-Fahrer gut erreichbar. Auch der nah gelegene Düsseldorfer-Platz und die Bushaltestellen am Rand der Fußgängerzone bilden ein gutes ÖPNV-Netz zur Erschließung der Innenstadt.

In der Innenstadt stehen viele Freiräume zur Naherholung zur Verfügung. Diese ruhigen Lagen werden auch für Wohnnutzungen beansprucht.

Entgegen der hohen Passantenfrequenz im Hauptgeschäftsbereich nehmen diese in den Nebenlagen deutlich ab. Diese sind zudem durch eine geringere Angebotsqualität geprägt.

Eine weitere Schwäche der Innenstadt Ratings liegt in der Lesbarkeit der Eingänge in diese. In vielen Bereichen ist der Übergang zwischen Innenstadt und Randbereich nicht klar erkennbar; hier bestehen oft Barrieren (bspw. in Form von stark befahrenen Straßen).

Beim Düsseldorfer Platz können sowohl funktionale als auch städtebauliche Defizite festgestellt werden. Auch hier besteht keine klare Wegführung in die Innenstadt. Die Umwandlung vieler Wohnungen zu Eigentumswohnungen ist auf Grund der damit verbundenen Aufwertung zunächst positiv zu bewerten, diese birgt jedoch auch die Gefahr der Verdrängung der ansässigen Bewohner.

#### Leitbildentwicklung

Bei der Auswertung der Fragebögen, die bei dem ersten Workshop verteilt wurden, konnte ein hoher Konsens darüber festgestellt werden, was Innenstadt in Ratings bedeutet. Der historischen Stadtkern und die Denkmäler wurden in vielen Antworten hervorgehoben. Zudem wurde die Innenstadt als funktionale Mitte mit Möglichkeiten



zum Treffen, Ausgehen und Einkaufen genannt. Allerdings wurden auch der schlechte Branchenmix (v.a. fehlende Bekleidungsgeschäfte) und die Verkehrssituation kritisiert.

In Zukunft wünschen sich die Rater eine Mitte mit vielen Qualitäten, in der Wohnen, Erholen im Grün und Einkaufen möglich ist, mit mehr und unterschiedlicheren Geschäften. Hinsichtlich des Verkehrs herrscht jedoch noch Uneinigkeit zwischen einer autoärmeren Innenstadt und einer Innenstadt mit mehr zentralen Parkplätzen. Bei allen Entwicklungen soll in Zukunft jedoch der historische Kern und Bezug der Stadt erhalten bleiben.

Als Leitbild wurde für das weitere Vorgehen folgendes formuliert:

"Eine nachhaltige und vielfältige Ausrichtung der innerstädtischen  
Stadtentwicklung auf die neuen Anforderungen des demografischen Wandels  
unter Berücksichtigung der historischen Qualitäten"

#### Maßnahmenvorschläge

Die bisher vorgeschlagenen Maßnahmen sind sehr breit gefächert und decken viele Bereiche ab. Trotzdem lässt sich aus diesen ein konkretes Bild der Stadt ableiten, welches die Bürger von Ratingen haben.

Neben diesen Maßnahmenvorschlägen gibt es bereits städtische, die sich z.T. schon in der Umsetzung befinden, andere bestehen eher als Ideen, die es noch weiterzuentwickeln gilt. Diese Maßnahmen bauen teilweise auf dem Innenstadtrahmenplan auf. Dies zeigt auch den Ansatz des integrierten Handlungskonzeptes, bestehende und neue Ideen und Maßnahmen zusammenzuführen. Die Maßnahmenvorschläge der Bürgerworkshops ergänzen diese gut.

Um die Weiterentwicklung der Maßnahmen anzuregen, stellte Herr Altemeyer-Bartscher einige Umsetzungsbeispiele der bisherigen Ideen vor.

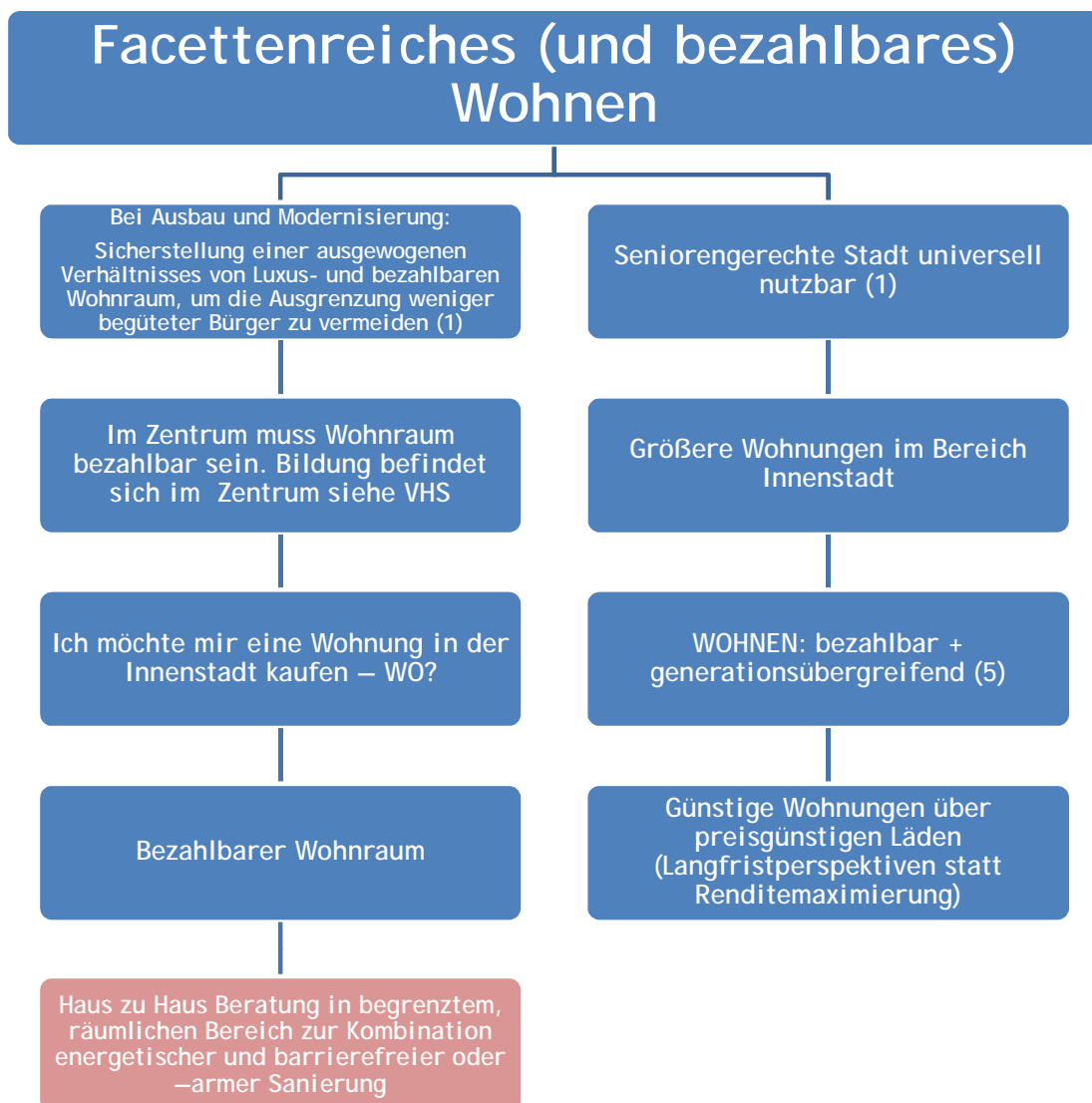


#### 4. KONKRETISIERUNG DER MASSNAHMENVORSCHLÄGE

In den Arbeitsgruppen wurden zunächst die neuen Teilnehmer eingeführt, indem der Moderator noch einmal die Themenbereiche und Maßnahmvorschläge vorgestellt hat. Anschließend konnten die Teilnehmer Vorschläge ergänzen, die ihrer Ansicht nach bisher fehlten.

In der Arbeitsgruppe „Freizeit und Sport/ Handel und Dienstleistungen/ Wohnen und Bildung“ wurden folgende Themenbereiche ergänzt (farblich hervorgehoben).

Abb. 2: Maßnahmvorschläge Themenfeld facettenreiches (und bezahlbares) Wohnen

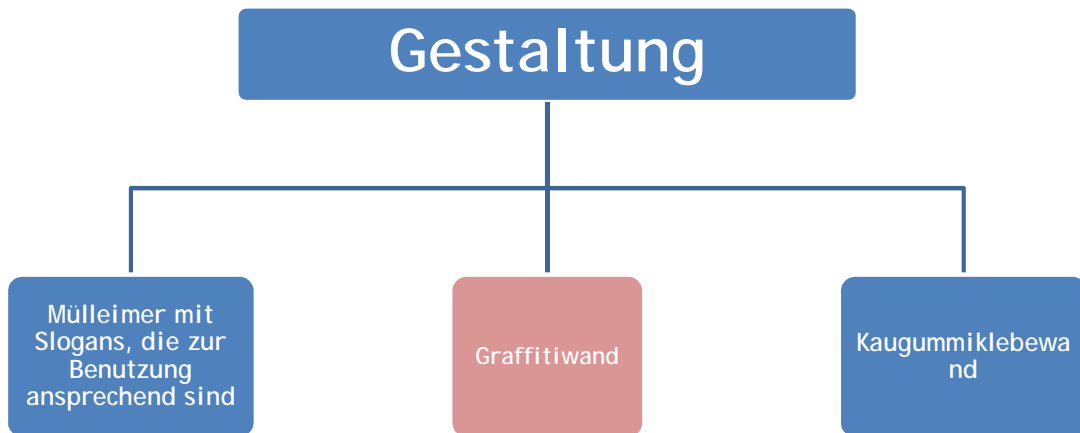


Quelle: eigene Darstellung



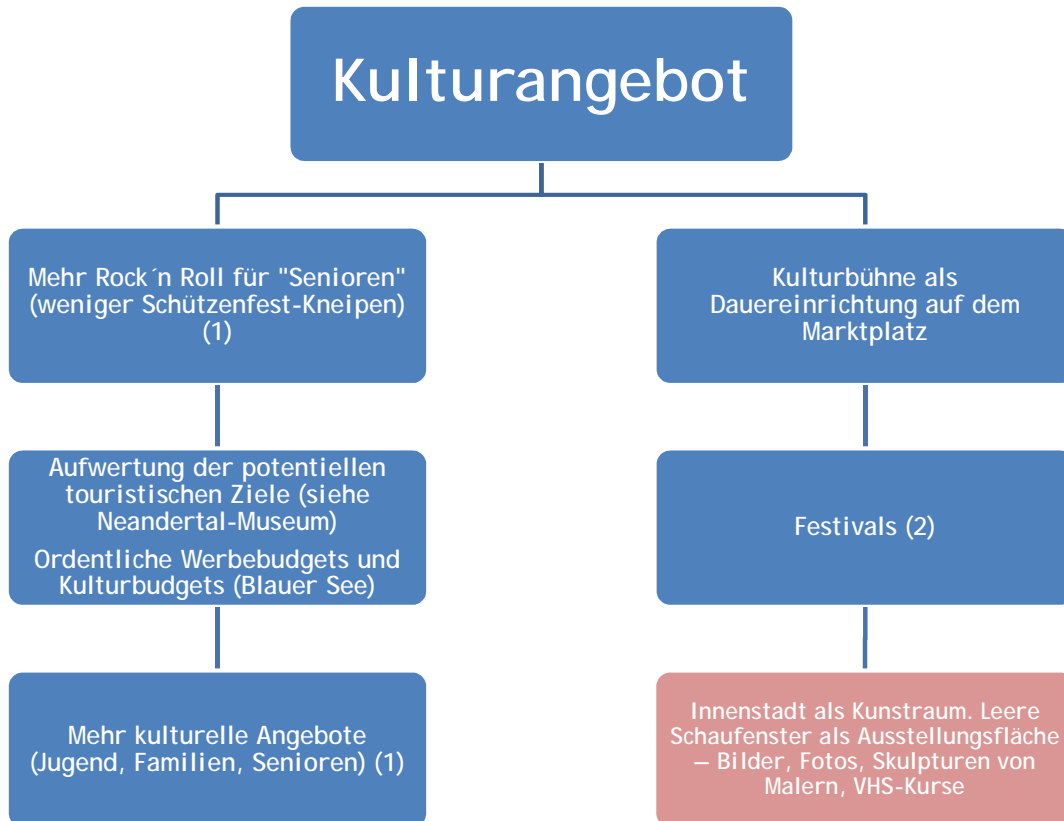


Abb. 3: Maßnahmvorschläge Themenfeld Gestaltung



Quelle: eigene Darstellung

Abb. 4: Maßnahmvorschläge Themenfeld Kulturangebot



Quelle: eigene Darstellung

Die Arbeitsgruppen wurden anschließend aufgeteilt, um in Kleingruppen einige der Maßnahmen zu konkretisieren. Dies sollte anhand eines Formulars erfolgen. Die Ergebnisse sind im Folgenden dargestellt:



Arbeitsgruppe „Freizeit und Sport/ Handel und Dienstleistungen/ Wohnen und Bildung“:

1. Name des Projektes	- Bauernmarkt (Küche)
2. Projektbeschreibung (Was soll genau getan werden? Wo?)	- (Erweiterung des Wochenmarktes) - Gebäude für Bauernküche + Markt mit Sitzmöglichkeiten - <u>Frischeangebot</u> - <u>Düsseldorfer Platz</u>
3. Ausgangsposition (evtl. vorhandene Strukturen, mögl. Synergien)	- Bauern der Umgebung - <u>bestehendes Gebäude</u> - Kücheneinrichtung Erdgeschoss
4. Beteiligte Akteure (Wer soll was tun?)	- Bauern - Eigentümer - Citymanagement
5. Welche Zielgruppe(n) sollen angesprochen werden? Wie können Bürger beteiligt werden?	- <u>Pendler</u>
6. Welche Probleme entstehen/ sind zu berücksichtigen?	- Konkurrenz zum bestehenden Angebot?
7. Zeithorizont Gesamtmaßnahme	- 2014



1. Name des Projektes	- Billardcafé
2. Projektbeschreibung (Was soll genau getan werden? Wo?)	1. Treffpunkt soll geschaffen werden. Man soll es sowohl als Café nutzen als auch "Billardhalle" zum gemeinsamen Spielen. (evtl. Dartscheiben, Kicker, Fernseher mit Sportprogrammen) 2. Innenstadt, Café Palm o. Nutzung freier Fläche an der Calor-Emag-Straße -> viele Etagen und wird nicht oft besucht
3. Ausgangsposition (evtl. vorhandene Strukturen, mögl. Synergien)	- nein, es gibt nur Kneipen ab 18
4. Beteiligte Akteure (Wer soll was tun?)	- Stadt Ratingen soll privat. Investoren suchen
5. Welche Zielgruppe(n) sollen angesprochen werden? Wie können Bürger beteiligt werden?	- ab 14 und aufwärts, auch Ältere -> keine Kneipe!
6. Welche Probleme entstehen/ sind zu berücksichtigen?	- kein Platz, keine Investoren, Konkurrenz zu anderen Cafés
7. Zeithorizont Gesamtmaßnahme	- 1 Jahr -> Umsetzung geht schnell -> Investor finden eher langsam

-> warum? Monopolstellung, viele neugierige Kunden/ Besucher, guter Treffpunkt für viele Jugendliche auch unter 18, aber auch für Familien!



Zu diesem Maßnahmenvorschlag wurde angemerkt, dass es bereits ein Billard-Café in Ratingen gab, welches mittlerweile jedoch geschlossen ist. Die Auslastung dieses Billard-Cafés war sehr gering, tragfähigere Konzepte mit Erdgeschossnutzungen sind notwendig.

1. Name des Projektes	- City Management
2. Projektbeschreibung (Was soll genau getan werden? Wo?)	- Koordinatorenfunktion - Interessen registrieren, koordinieren - Ideen für Anreize generell, speziell Investitionen - Leerstandsmanagement (-börse)
3. Ausgangsposition (evtl. vorhandene Strukturen, mögl. Synergien)	- Büro Stadtmarketing - Einzelhandelsgruppen - Eigentümer - Wohnungsbaugenossenschaft WOGERA
4. Beteiligte Akteure (Wer soll was tun?)	- City Management - Bürgerstiftung
5. Welche Zielgruppe(n) sollen angesprochen werden? Wie können Bürger beteiligt werden?	- Eigentümer - Potenzielle Investoren - Sponsoren - Politik + Verwaltung - Institutionalisierung der Bürgerbeteiligung
6. Welche Probleme entstehen/ sind zu berücksichtigen?	- gegenläufige Tendenzen in den Stadtteilen - kurzfristiges Profitdenken/ Eigentümer - Verdrängungswettbewerb
7. Zeithorizont Gesamtmaßnahme	- 2014 sehr langfristig



Hinsichtlich des Citymanagements wurde angemerkt, dass es sich hierbei nicht um eine einzelne Person handeln kann, die diese Aufgaben übernimmt. Im diesem Zusammenhang wurde auch darüber diskutiert, diese Stelle mit der Bürgerstiftung zu verbinden.

1. Name des Projektes	- Diskothek
2. Projektbeschreibung (Was soll genau getan werden? Wo?)	- Möglichkeiten zum Feiern für Jugendliche -> Jugend bleibt in Ratingen (gammelt nicht auf der Straße rum) - Düsseldorfer Platz -> Nightlife Location - Location: Calor-Emag-Str. -> Freifläche oder Denkmalhaus
3. Ausgangsposition (evtl. vorhandene Strukturen, mögl. Synergien)	- Manege - Liberty - (Nightlife)
4. Beteiligte Akteure (Wer soll was tun?)	- private Investoren - Jugend gestaltet mit
5. Welche Zielgruppe(n) sollen angesprochen werden? Wie können Bürger beteiligt werden?	- Jugendliche von 16-25 Jahre, ab und zu andere Partys, ab 14 Jahren, Ü30 etc. - bei der Gestaltung können die Bürger mithelfen
6. Welche Probleme entstehen/ sind zu berücksichtigen?	- Lärmschutzmaßnahmen - Sicherheitskonzept (Alkohol) - Angsträume - ÖPNV-Anbindung
7. Zeithorizont Gesamtmaßnahme	1-2 Jahre -> möglichst schneller Handlungsbedarf



Jugendliche bleiben in Ratingen

Anziehung fürs Umland (Studenten)

Standortvorteile

In Bezug auf diesen Maßnahmenvorschlag wurde angemerkt, dass in der Stadt Ratingen einiges für die Jugendlichen getan wird. Allerdings fehlt ein entsprechendes Angebot für die Altersgruppe der ca. 12-14-Jährigen.

Zudem wurde angemerkt, dass der Fahrradweg für ein bestehendes Freizeitangebot schlecht nutzbar ist, da die Vegetation die Nutzung behindert.

1. Name des Projektes	- Facettenreiches Wohnen
2. Projektbeschreibung (Was soll genau getan werden? Wo?)	- bezahlbarer Wohnraum - größere Wohnungen - Umbau - Modernisierung - barrierefrei - energetische Sanierung - Beratung der Eigentümer - Mehrgenerationenwohnen
3. Ausgangsposition (evtl. vorhandene Strukturen, mögl. Synergien)	- Energieberatung - Fördermittelberatung - Leerstände minimieren - Umwandlung in Wohnraum - Wertschöpfung in Ratingen - Altes Feuerwehrgelände! - Kaiserswerther Straße - Sportplatz
4. Beteiligte Akteure (Wer soll was tun?)	- Verbraucherzentrale - Energieberatung - <u>Citymanagement!</u> - Wohnungsgenossenschaft/ -gesellschaft - Kirchen - Eigentümer/ Haus + Grund



	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Investoren</li> <li>- Bürger + Projektgruppen</li> </ul>
5. Welche Zielgruppe(n) sollen angesprochen werden? Wie können Bürger beteiligt werden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alle sozialen Gruppen</li> </ul>
6. Welche Probleme entstehen/ sind zu berücksichtigen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Denkmalschutz</li> <li>- Eigentümerstruktur</li> <li>- Finanzierung</li> <li>- Einzelhandel</li> </ul>
7. Zeithorizont Gesamtmaßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Feuerwehrgelände 2015 Beginn</li> <li>- <u>Dauerhaft! alle</u> Grundstücke überprüfen, ob sie für Wohnbebauung nutzbar sind</li> </ul>

1. Name des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Festivals/ Attraktionen</li> </ul>
2. Projektbeschreibung (Was soll genau getan werden? Wo?)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- mehr Attraktionen für Alle</li> <li>- Stimmung</li> <li>- Gemeinschaftsgefühl</li> <li>- Identifikation</li> <li>- Abhebung von anderen Städten</li> <li>- Open Festival, Contest</li> </ul>
3. Ausgangsposition (evtl. vorhandene Strukturen, mögl. Synergien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Weinfest Lintorf</li> <li>- Ratingen Festival</li> </ul>



<p>4. Beteiligte Akteure (Wer soll was tun?)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- privat Initiative</li> <li>- Bands/ Akteure</li> <li>- bekannte Persönlichkeiten</li> <li>- Jugendrat</li> </ul>
<p>5. Welche Zielgruppe(n) sollen angesprochen werden? Wie können Bürger beteiligt werden?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alle</li> <li>- Conteste/ Künstlerabende</li> <li>-&gt; Alle Bürger</li> </ul>
<p>6. Welche Probleme entstehen/ sind zu berücksichtigen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sicherheitsfrage</li> <li>- Sponsoren</li> <li>- Lärm?!</li> <li>- breit gefächertes Angebot</li> </ul>
<p>7. Zeithorizont Gesamtmaßnahme</p>	<p>1-2 Jahre (je nach Event)</p>

<p>1. Name des Projektes</p>	<p>- Kaugummiwand/ Spraywand</p>
<p>2. Projektbeschreibung (Was soll genau getan werden? Wo?)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- kleine Wände aus Stein/ Beton an Busbahnhof, Bahnhof, Innenstadt</li> <li>- coole Formen -&gt; Herz, Löwe, Buchstaben</li> <li>- 3D</li> <li>- an die Rückseite der Kaugummiwand</li> </ul>
<p>3. Ausgangsposition (evtl. vorhandene Strukturen, mögl. Synergien)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-&gt; siehe Wand Venedig</li> <li>-&gt; wie Kölner Brücke mit Schlössern nur mit Kaugummis</li> </ul>





4. Beteiligte Akteure (Wer soll was tun?)	- Jugend - Alle
5. Welche Zielgruppe(n) sollen angesprochen werden? Wie können Bürger beteiligt werden?	- Alle - an die Wände sprayen
6. Welche Probleme entstehen/ sind zu berücksichtigen?	
7. Zeithorizont Gesamtmaßnahme	- so schnell wie möglich

1. Name des Projektes	- Modefilialen
2. Projektbeschreibung (Was soll genau getan werden? Wo?)	- mehr Auswahl - <u>Ketten</u> + Individualität -> z.B. Primark, Zara & Geschäfte die in Düsseldorf nicht vorhanden sind -> Attraktivitätssteigerung - Innenstadt - Shoppingcenter -> Hertie-Haus, Calor-Emag-Carré
3. Ausgangsposition (evtl. vorhandene Strukturen, mögl. Synergien)	- z.B. H&M + C&A - Aufterbeck
4. Beteiligte Akteure (Wer soll was tun?)	- private Investoren - gr. Ketten



5. Welche Zielgruppe(n) sollen angesprochen werden? Wie können Bürger beteiligt werden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendliche</li> <li>- Kinder + Babys</li> <li>- <u>Jungs</u></li> <li>- Mitspracherecht</li> </ul>
6. Welche Probleme entstehen/ sind zu berücksichtigen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- hohe Mietpreise</li> <li>- Attraktivität zu gering</li> </ul>
7. Zeithorizont Gesamtmaßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 1-2 Jahre</li> </ul>

1. Name des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sitzmöglichkeiten/ Grünzüge</li> </ul>
2. Projektbeschreibung (Was soll genau getan werden? Wo?)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arcadenhof schöner gestalten (Café, Attraktivität)</li> <li>- Innenstadt</li> <li>- Busbahnhof</li> <li>- Gang an der Stadtmauer von Rathaus bis C&amp;A</li> <li>- Brunnen</li> <li>- <u>Springbrunnen!</u> (Geld)</li> </ul>
3. Ausgangsposition (evtl. vorhandene Strukturen, mögl. Synergien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arcadenhof</li> <li>- Cromford Park -&gt; Blumen</li> </ul>
4. Beteiligte Akteure (Wer soll was tun?)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stadt</li> <li>- Grünflächenamt</li> <li>- Baugesellschaften</li> <li>- Investoren</li> </ul>



<p>5. Welche Zielgruppe(n) sollen angesprochen werden? Wie können Bürger beteiligt werden?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alle Zielgruppen</li> <li>- Blumen pflanzen</li> <li>- Schulen</li> <li>- Seniorenverein</li> </ul>
<p>6. Welche Probleme entstehen/ sind zu berücksichtigen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verwahrlosung</li> <li>- Vandalismus</li> </ul>
<p>7. Zeithorizont Gesamtmaßnahme</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 1 Jahr</li> </ul>

Arbeitsgruppe „Städtebau/ Gestaltung/ Architektur/ Verkehr“:

<p>1. Name des Projektes</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Innerstädtische Baumaßnahmen (Detailprojekte, Gestaltung, Eingänge Innenstadt, Erhaltung von historischen Gebäuden)</li> </ul>
<p>2. Projektbeschreibung (Was soll genau getan werden? Wo?)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- WS unter Inbezugnahme von Haus-Eigentümern, Stadtverwaltung, Investoren etc.</li> <li>- Bebauung, Bebauungslücken in der Ratinger Innenstadt für die Bürger</li> <li>- Parkzeiten auf 2 Std, wieder verlängern</li> <li>- nicht nur "Ketten" im Einzelhandel ansiedeln, sondern individuelle Geschäfte</li> <li>-Innen-Stadt-Tafeln, wie kommt man wo hin in der City</li> <li>- Sitz-/ Bankfläche</li> <li>- Beamtengässchen Park schöner gestalten</li> <li>- Beleuchtung</li> <li>- mehr Bürgerumfragen bei grundsätzlichen baulichen Veränderungen in der Innenstadt durchführen</li> <li>- Bauvorhaben sollten über einen Gestaltungsbeirat</li> </ul>



	<p>laufen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- einheitliche Stadteingänge Hertie-Haus, Bechemer Str., Hochstraße</li> <li>- mehr Kommunikation zwischen Stadtverwaltung, Eigentümern, Einzelhändlern unter Bezug der Innenstadtstruktur</li> <li>- Vergabe von individuellem Einzelhandel zusammen mit den "erforderlichen" Einzelhandelsketten</li> </ul>
--	--

1. Name des Projektes	- Kundencenter Innenstadt für Stadtwerke Rtg. & Rapeedo
2. Projektbeschreibung (Was soll genau getan werden? Wo?)	- Auf abgeräumtem Grundstück zwischen Sparkasse und Wohngebäude soll in dieser vorhandenen Baulücke (wo der Holzzaun ist) ein neues Gebäude gebaut werden, im Stil des Sparkassengebäudes. Eigentümer sollen die Stadtwerke sein, mit dem Ziel, die gesamte Kundenbetreuung dorthin zu verlegen.
3. Ausgangsposition (evtl. vorhandene Strukturen, mögl. Synergien)	- Die Kundebetreuung der Stadtwerke am Sandbach ist hinsichtlich eines adäquaten Großstadt-Auftritts mit bis zu 100.000 Einwohnern nicht mehr "großstadtgemäß". In Düsseldorf, Köln und München gibt es geschäftsähnlich begehbare Räume, wie bei Banken, mit Automaten zum Bezahlen der Stromrechnung, Dies soll in Ratingen nachgeholt werden.
4. Beteiligte Akteure (Wer soll was tun?)	- Die Stadtwerke, als zukünftiger Eigentümer und Bauherr des Gebäudes, sollen das Grundstück erwerben, da man in diesem Jahr, laut Zeitungsangabe 5 Mio. Euro Gewinn erwirtschaftete, sollte aus Eigenkapital agiert werden können.
5. Welche Zielgruppe(n)	- Grundstückseigentümer -> Kauf des Grundstücks



sollen angesprochen werden? Wie können Bürger beteiligt werden?	- Planungsausschreibung -> Architekt der Sparkasse bevorzugen - Finanzierungskonzept -> aus Eigenkapital der Stadtwerke - Umzugsunternehmen - <u>Zielgruppen der Stadtwerke:</u> Alle, insbesondere Hartz 4 Empfänger/ Rentner (jeder 4. Ratinger), die bar ihre Stromrechnung zahlen
6. Welche Probleme entstehen/ sind zu berücksichtigen?	- Normale Kauf- & Bauprobleme, sowie eine betont bürgernahe Raumplanung für ein modernes Geschäft, dass mit 5 Metern Raumhöhe, wie Sparkasse, die Stadtwerke als <u>Premium Versorgungsanbieter vor Ort</u> präsentiert.
7. Zeithorizont Gesamtmaßnahme	- Gemäß normaler Bauzeitentwicklung: Einweihung Ende 2013 mit neuester kundenfreundlicher Maschinenteknik

1. Name des Projektes	- Neues Frischluftparkhaus (Ersatz zum Abriss Kirchgasse)
2. Projektbeschreibung (Was soll genau getan werden? Wo?)	- Auf dem abgeräumten Grundstück Wallstraße 31-33, dass gegenwärtig als Nutzfläche für das neue Stadttor benötigt wird, wird hiermit angedacht, nach Fertigstellung des neuen Stadttores, im Ersatz des abgerissenen Parkhauses (dann durch die Firma Interboden) Kirchgasse zur Schaffung von Parkraum in der Innenstadt in Kompensation ein neues Frischluftparkhaus mit 3 Etagen zu bauen.
3. Ausgangsposition (evtl. vorhandene Strukturen, mögl.	- Das Parkhaus (traditionellstes Ratingens) in der Innenstadt, Kirchgasse, wird, da überaltert auf ca. 1.600m <sup>2</sup> abgerissen, wie ich heute in der Zeitung erfahre.



Synergien)	Damit fehlt Parkraum, der so schnell nicht neu geschaffen werden kann, auch nicht unter dem Rathaus. In Kompensation ließe sich ein neues öffentliches Parkhaus in der Innenstadt an der Wallstraße 31-33 denken
4. Beteiligte Akteure (Wer soll was tun?)	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Das Grundstück Wallstraße 31-33 gehört meines Wissens der Stadt Ratingen. Das kleine Restgebäude vor der Hausnummer 31 lohnt sich noch dazu zu erwerben.</li> <li>2. Ausschreibung der Planung</li> <li>3. Finanzierung durch Land/ Bund prüfen</li> </ol>
5. Welche Zielgruppe(n) sollen angesprochen werden? Wie können Bürger beteiligt werden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bürgerbeteiligung sehe ich nicht</li> <li>- Finanzierung durch Staatsmittel mit Konzept einreichen und probieren, da Parkhaus, wie Brücke für die Öffentlichkeit gedacht.</li> <li>- Ausschreibung für Architekten</li> <li>- <u>Endziel Zielgruppe: Gasfahrzeuge (LPG &amp; Erdgas) sowie E-Mobile</u>, da Stromaufladungen beim Shoppen ein passiver Ladeprozess ist und darüber, da Starkstrom, Brandschwierigkeiten existieren könnten, laut Steckerentwickler Studie der Firma Mennekes. E-Mobile werden daher bisher z.B. bei Düsseldorfer Parkhäusern im Frischluftbereich nahe Frauenparkplätze am Eingang positioniert</li> </ul>
7. Zeithorizont Gesamtmaßnahme	Priorität hat das neue Stadttor. Erst nachdem dies fertiggestellt wurde, ließe sich dieser Parkhaus-Neubau in der Realisation beginnen. Das dauert daher noch!

1. Name des Projektes	- Parkraum unter und neben der Stadt
2. Projektbeschreibung	1. Bestandsaufnahme



<p>(Was soll genau getan werden? Wo?)</p>	<p>2. Bilanzierung, wie viele Parkplätze nach Baumaßnahmen zur Verfügung stehen!</p> <p>3. Status Düsseldorfer Platz! erl.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unter dem Marktplatz mehrstöckiges Parkhaus mit Ausgängen zur Innenstadt</li> <li>- Fortschreibung Parkleitsystem</li> <li>- Parkraum an der Peripherie</li> </ul>
<p>3. Ausgangsposition (evtl. vorhandene Strukturen, mögl. Synergien)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Reicht der vorhandene Parkraum aus? Voraussichtlich -&gt; nein</li> <li>- Auflademöglichkeiten für Elektroautos</li> <li>- verschiedene Parkhäuser zu weit entfernt</li> <li>- vorhandene Parkplätze/ -häuser verkehrstechnisch verbinden über Linien- oder Rufbusse/ Shuttlebus</li> </ul>
<p>4. Beteiligte Akteure (Wer soll was tun?)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rheinbahn -&gt; Parkplätze per Bus miteinander verbinden</li> <li>- Stadtplanung -&gt; realistische Durchführbarkeit</li> <li>- Rheinbahnlinie nach Möglichkeit anpassen</li> <li>- städtischer Rufbus evtl. über Sozialprojekt installieren</li> </ul>
<p>5. Welche Zielgruppe(n) sollen angesprochen werden? Wie können Bürger beteiligt werden?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- alle Altersklassen, alle Bürger die zum Shopping in die Stadt sollen, auch aus umliegenden Städten</li> <li>- Einwohner City</li> <li>- Einwohner Stadtteile</li> <li>- Einkäufer aus umliegenden Städten</li> </ul>
<p>6. Welche Probleme entstehen/ sind zu berücksichtigen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Baustellen die Behinderung mitbringen</li> <li>- Parkraumschaffung (Grundstücke)</li> <li>- Einplanung des Zielverkehrs (Zu-/ Abfahrten)</li> </ul>
<p>7. Zeithorizont Gesamtmaßnahme</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 2-5 Jahre</li> </ul>



<p>2. Projektbeschreibung (Was soll genau getan werden? Wo?)</p>	<ul style="list-style-type: none"><li>- kl. Platz, Baum, Sitzgelegenheit</li><li>- Lichtkonzept für Eingänge</li><li>- Wallstraße vernünftige + ansprechende Wohnbebauung als Ersatz für abgerissene Häuser</li><li>- Publizität für die kleinen Einzelhändler schaffen:<ol style="list-style-type: none"><li>1. Marketingkonzept</li><li>2. Konzept für Bekanntmachung d. kl. Einzelhändler bei Bürgern</li></ol></li><li>- Tauschprogramme -&gt; Haus auf dem Land im Alter gegen Wohnung in der Stadt</li><li>- Aufspüren wo leere Wohnungen sind. Wie könnte man die wiederbeleben?</li><li>- Initiierung von Pilotprojekten, z.B. Baulückenschließung alte Feuerwache</li><li>- Parkhäuser + Parkringkonzept bekannter machen (das bestehende System, was es schon gibt), z.B. entsprechende Pressemitteilung oder Ähnliches</li><li>- Verbindung Wallpassage -&gt; Hans-Böckler-Str.</li><li>- der kleine Park (vorne Sinnesgarten) ist im hinteren Teil sehr düster und unübersichtlich -&gt; z.B. Büsche weg oder so klein, dass man Überblick hat, sieht was hinter der nächsten Ecke ist</li><li>- Spielplatz aber unbedingt erhalten</li><li>- Projekt zur Entwicklung eines integrierten Konzeptes für Einzelhandel in Innenstadt, bei dem Hausbesitzer, kleine Einzelhändler (auch solche von unterrepräsentierten Branchen, die sich gerne ansiedeln würden) und Stadt zusammen überlegen, wie man die verschiedenen Interessen unter einen Hut bringen kann -&gt; damit sich trotz hoher Mieten auch Einzelhändler, die für die Vielfalt + Attraktivität der Innenstadt wichtig sind, aber sich hohe Mieten nicht immer leisten können, ansiedeln können</li></ul>
--	---





## 5. DISKUSSION UND WEITERES VORGEHEN

Herr Altemeyer-Bartscher fasste anschließend zusammen, dass insgesamt Synergieeffekte zwischen den Maßnahmenvorschlägen bestehen. Der Vorschlag eines Citymanagements wurde durch viele Ideen bestärkt und unterstützt.

Viele der Maßnahmen sind durch die Städtebaufördermittel zwar nicht förderfähig, für diese bietet der Verfügungsfonds allerdings eine Finanzierungsmöglichkeit. Die Maßnahmenvorschläge haben vor allem eine Ergänzungsfunktion, gerade bei dem Verfügungsfonds ist bürgerschaftliches Engagement gefragt. Für die finanziellen Mittel des Verfügungsfonds sollten die Stadt, die Unternehmen und Einzelhändler in Vorleistung gehen, darüber hinaus ist hierfür jedoch auch die Bürgerschaft gefragt. Der Verfügungsfonds bietet zudem die Möglichkeit der Verstetigung, dies müssen die Bürger von der Politik einfordern.

Eine Teilnehmerin stellte die Frage, warum das Förderprogramm und die Finanzierungsmöglichkeiten nicht schon im ersten Workshop vorgestellt wurden. Herr Altemeyer-Bartscher merkte hierzu an, dass die Teilnehmer dann wahrscheinlich bei der Ideenentwicklung gehemmt gewesen wären. Flankierende Maßnahmen würden so gar nicht erst entwickelt.

Eine weitere Frage bezog sich auf die Finanzierung der Maßnahmen, es wurde angemerkt, dass seitens der Stadt keine Möglichkeit besteht die Mittel für die Maßnahmen bereitzustellen. Auf diese Frage wurde von anderen Teilnehmern angemerkt, dass sich der Prozess des integrierten Handlungskonzeptes erst am Anfang befindet und daher zum einen noch nicht absehbar sein muss, ob die Mittel vorhanden sind und zum anderen in welcher Höhe diese benötigt werden. Zudem ist dieser Prozess auch für andere Projekte wichtig, um diese zu integrieren. Daher ist zunächst nachrangig, ob alle Maßnahmenvorschläge förderfähig sind. Nicht die Finanzierungsmöglichkeit einzelner Maßnahmen ist wichtig, sondern die Maßnahmen für den Prozess.

Im weiteren Verlauf des Prozesses des integrierten Handlungskonzeptes werden zunächst die Maßnahmenvorschläge durch die Mitarbeiter des Büros Dr. Acocella



gesichtet und Synergien zwischen diesen entwickelt. Dabei werden auch diese berücksichtigt, die bisher nicht konkretisiert wurden.

Anschließend müssen die Vorschläge priorisiert und im begleitenden Arbeitskreis und den Gremien abgestimmt werden. Für diese wird ein Maßnahmen-, Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplan erstellt. Abschließend wird eine Bürgerveranstaltung erfolgen, um über den Planungsstand und das weitere Vorgehen zu informieren.